

Title	Fuer und wider die (Her-) Uebersetzung in der Deutschausbildung japanischer Studenten
Author(s)	Seltmann, Wolfgang
Citation	大阪外国語大学学報. 1985, 68, p. 29-33
Version Type	VoR
URL	<a href="https://hdl.handle.net/11094/81037">https://hdl.handle.net/11094/81037</a>
rights	
Note	

*Osaka University Knowledge Archive : OUKA*

<https://ir.library.osaka-u.ac.jp/>

Osaka University

## Fuer und wider die (Her-) Uebersetzung in der Deutschausbildung japanischer Studenten

Wolfgang SELTMANN

Wird durch den Fremdsprachenunterricht das Uebersetzen als notwendige Qualifikation des Sprachmittlers, des Korrespondenten, des Dokumentaristen oder auch des Philologen und des literarischen Uebersetzers angestrebt, so werden Umfang und Niveau dieser Fähigkeit durch das künftige Tätigkeitsprofil bestimmt. Was jedoch die Bedeutung des Uebersetzens für den Fremdsprachenunterricht selbst betrifft, so begegnen wir in der Geschichte dieses Lehrfaches sehr unterschiedlichen Meinungen, die in fast jeder einschlägigen Monographie in ihrem Für und Wider behandelt werden. So werden heute kaum noch die extremen Standpunkte ausgesprochener Uebersetzungsmethoden oder ausschliesslich direkter, einsprachiger Unterrichtsweisen vertreten, deren Unzulänglichkeit schon vielfach eine kritische Betrachtung erfahren hat. Man bemüht sich auch dort, wo in multinationalen Gruppen oder bei Einsatz ausländischer Lektoren eine Berücksichtigung der jeweiligen Muttersprachen erschwert ist, durch zweisprachige Wortlisten bzw. durch Glossare in der Muttersprache der Lernenden die Arbeit mit den verwendeten einsprachigen Lehrbüchern zu effektivieren. Für den Unterricht in der dem Japanischen nach Herkunft und Struktur fernstehenden deutschen Sprache lässt eine gewisse Kenntnis der Muttersprache der Studenten durch den ausländischen Lehrer diesen seinen Unterricht rationeller gestalten und damit Zeit und Kraft sparen.

Bei einer weltweiten Orientierung der Fremdsprachenausbildung auf eine praxisnahe, direkte Verwendung des fremden Idioms beachten die Fremdsprachenmethodiker dennoch den Unterschied zwischen der Aneignung von Muttersprache und Fremdsprache. Sie sind sich bewusst, dass die Lernenden über ein ausgebildetes Begriffssystem verfügen, das an jene Sprache gebunden ist, in der sie ihre Umwelt begreifen gelernt haben und in der sich folglich ihr Denken vollzieht. Diese muttersprachige Determiniertheit des Denkens tritt auch im fortgeschrittenen Stadium der Erlernung einer Fremdsprache immer wieder als Interferenz in Erscheinung. Dies ist besonders auch bei jenen der Fall, die die Fremdsprache ohne die unterrichtsmethodisch gesteuerte bewusste Zurückdrängung muttersprachiger Gewohnheiten erworben haben. Somit wird die Fremdsprache als ein eigenständiges System von Zeichen-Bedeutung-Relationen zu dem in der Muttersprache bereits vorhandenen hinzulernt. Dabei wird die in der Muttersprache vorhandene sprachlich-kommunikative Erfahrung zweckmässigerweise zu nutzen sein. Ander-

erseits muss durch ständige Differenzierung der Bedeutungen und Begriffsinhalte das Andersartige bewusst gemacht werden. Es versteht sich, dass diese auf Identifizierung und Differenzierung beruhende Aneignung der Fremdsprache über die Gewinnung von Erkenntnissen und Kenntnissen bis zur Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten einer methodischen Gestaltung bedarf, die didaktische, linguistische, sprachpsychologische, und andere Erkenntnisse in ein System verständlicher und wirksamer Lernvorschriften und Uebungen umsetzt.

Wenn hierbei die Tauglichkeit einer zweisprachigen Uebungsgestaltung, also die Nutzung von Uebersetzungshandlungen erwogen wird, so bezieht sich dies meist auf die Funktion der Uebersetzung für die Semantisierung und Einübung neuer Sprachzeichen sowie für die Kontrolle bzw. Auswertung der Ergebnisse aus der Teilnahme an der mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Im ersten Fall handelt es sich um ein sogenanntes grammatisches oder lexikalisches Uebersetzen, das nicht Zieltätigkeit einer Ausbildung sein kann, sondern bestenfalls eine Arbeit mit der Uebersetzung zur kontrastiven Analyse von Fremd- und Muttersprache bildet. Es ist insofern eine Hilfe bei der Aneignung der Fremdsprache, als zunächst das Wissen um die Funktion und Struktur bestimmter Lexeme und ihrer syntaktischen Verbindungen die Voraussetzung für die Entwicklung sprachlich-kommunikativen Könnens bildet. Diese Konfrontation beider Sprachen zur Erklärung einzelner, aus einem umfangreichen Text herausgelöster sprachlicher Erscheinungen wird besonders in so voneinander verschiedenen Sprachen wie dem Japanischen und Deutschen notwendig sein. Sie zielt also auf

- eine schnelle Orientierung in der inhaltlichen Textstruktur,
- das Erfassen sprachlicher Unterscheidungsmerkmale,
- die Aktivierung des lexikalischen Minimums,
- das kontextuelle Erschliessen von Bedeutungen sowie
- das schnelle Zuordnen der japanischen Entsprechungen ab.

Da jedoch das Uebersetzen durch die grosse Zahl der in ihm vollzogenen Operationen überaus kompliziert ist, sollte es in der besprochenen Funktion nicht den gesamten Text, sondern nur einzelne, vorübergehend isolierte Schwierigkeiten erfassen. Gegenstand dieser aus zeitökonomischen Gründen meistens mündlich gepflegten partiellen Uebersetzung kann also jede beliebige Spracheinheit innerhalb eines Sprachakts werden. Diese Konzentration auf jeweils eine Schwierigkeit ermöglicht ein Vorwärtsschreiten vom Leichten zum Schwierigen, während bei der totalen Uebersetzung von Texten dieser didaktische Grundsatz gewöhnlich ausser acht bleibt, weil Leichtes und Schweres, Neues und Bekanntes nebeneinanderstehen. Doch auch im Verlauf der deutschsprachigen Lektüre kann ein mündliches Uebersetzen bestimmter Textstellen ins Japanische notwendig werden, wenn die Studenten nicht die Voraussetzungen für ein über-

setzungsloses Verstehen der einen oder anderen Aeusserung besitzen.

Darüberhinaus eignet sich die Uebersetzung gut für die Ueberprüfung der Genauigkeit und Vollständigkeit des Textverständnisses. Doch sollte das oft noch vorhandene Uebermass ihrer Verwendung in dieser Funktion durch den Wechsel mit anderen Kontrollverfahren vermindert werden. Hierzu dienen u. a. Uebungen zum Erkennen der grammatischen Merkmale, dessen richtiger Vollzug aus einer Uebersetzung oft nicht klar ersichtlich ist, und vor allem synonyme Transformationen innerhalb des Deutschen zur Kontrolle des Verständnisses der syntaktischen Textstruktur. Solche syntaktischen Umformungen sind z. B.

(1a) Die Luft wird durch die Verbrennungsanlage verunreinigt. ↓ Die Verbrennungsanlage verunreinigt die Luft.

(1b) Filter können diese Verunreinigung mindern. ↓ Diese Verunreinigung kann durch Filter gemindert werden.

(2) Während des Essens soll man nicht fernsehen. ↓ Wenn man isst, soll man nicht fernsehen.

(3a) Die Flachstrickmaschine, die von einem Komput er gesteuert wird, . . . . ↓ Die von einem Komput er gesteuerte Flachstrickmaschine . . . .

(3b) Der als guter Schwimmer bekannte Student . . . . ↓ Der Student, der als guter Schwimmer bekannt ist, . . . .

(4) Die von den Studenten während ihres Studiums zu lesenden Bücher . . . . ( ↓ Die Bücher, die von den Studenten während ihres Studiums zu lesen sind, . . . . ) ↓ Die Bücher, die von den Studenten während ihres Studiums gelesen werden müssen, . . . .

Als Drittes sei der schöpferische Charakter des Uebersetzens in beiden besprochenen Funktionen hervorgehoben, indem es

–eine hohe sprachlich–geistige Aktivität bei der Auswahl der anderssprachigen Aequivalenten voraussetzt,

–ein wichtiges Mittel der Verdeutlichung funktional–stilistischer Eigenheiten der verschiedenen Textsorten bildet und

–die Lernenden zu einem exakten Ableiten ihrer Uebersetzungsvarianten erzieht.

Doch sollte bei aller Anerkennung der die Spracherlernung fördernden Wirkungen eines partiellen oder totalen Uebersetzens nicht jener negative Einfluss übersehen werden, der leicht als Folge einer Ueberbetonung dieser sprachlich – geistigen Tätigkeit eintreten kann. Ständiges Uebersetzen des in der Fremdsprache Aufgenommenen sowie fast ausschliessliche Kontrolle des Verstehensergebnisses sowie der Beherrschung von Lexik und Syntax durch die Uebersetzung können sich so verfestigen, dass sie bei den Studenten zu einem einseitigen Leistungsverhalten

führen. Dieses äussert sich z. B. in der Neigung nicht weniger japanischer Studenten zu einer aufwendigen Textanalyse bis hin zur totalen Uebersetzung des Gehörten oder Gelesenen. Eine Ursache für dieses Verhalten sehen wir im Ueberwiegen mit Uebersetzung verbundener analytischer Uebungen im vorausgegangenen oder gegenwärtigen Fremdsprachenunterricht sowie der damit verbundenen Tendenz, bei der Wiedergabe des Inhalts gehörter oder gelesener Texte eine in der Praxis niemals erforderliche Vollständigkeit zu erreichen. Diese Haltung wird durch die in anderen Schulfächern zu Recht betriebene Ausbildung analytischer Denkgewohnheiten bei der aktiven Aneignung von Kenntnissen verstärkt, die im Sprachunterricht mit Bezug auf die zu erlernende Sprache Deutsch nur während kurzer Phasen zu Beginn des Aneignungsprozesses von Bedeutung sind, während den Hauptteil des Uebungsgeschehens die Automatisierung der Verwendung der Sprachzeichen in sprachlich-kommunikativen Handlungen einnimmt. Dabei wird der Verfestigung einseitiger Gewohnheiten der Analyse durch Uebersetzung während (annähernd) echter kommunikativer Tätigkeit dadurch entgegengewirkt, dass

- eine die synthetische Grundhaltung fördernde Hör- oder Leseerwartung aus der Situation (einschliesslich Textstruktur) und der sich aus dieser ergebenden Verständigungsaufgabe abgeleitet wird,

- eine solche Einstellung für die Erhöhung des Anteils der für den Lernenden unmittelbar, also übersetzungslos rezipierten Sprachzeichen verschiedenen Umfangs genutzt wird,

- das Verhältnis zwischen den inhaltlichen und sprachlichen Eigenheiten der zu hörenden bzw. zu lesenden Texte und die zweckmässige Art der Ergebnisfixierung für die jeweilige Rezeptionsaufgabe geklärt wird.

Diese Forderung nach direktem und komplexem Sinnerfassen aus gehörten bzw. gelesenen Texten ist vor allem durch die Kommunikationspraxis gegeben; denn weder ein dem normalen Sprechtempo folgendes Hören noch die für eine effektive Informationsaufnahme vertretbare Lesegeschwindigkeit lassen Zeit für eine Transformation des Deutschen in das anders strukturierte Japanische. Sollte jedoch im Frühstadium des Unterrichts sich eine verdeckte Uebersetzung ungewollt dazwischendrängen, kann sich diese nur in stark verkürzten Formen vollziehen, weil die Rezeptionsgeschwindigkeit dies verlangt. Ausserdem ist die optimale muttersprachige Entsprechung als Uebersetzung für ein ausreichendes Sinnerfassen nicht vonnöten. Da also die Rezeption deutschsprachiger Texte nur dann das erforderliche kommunikative Niveau erreichen wird, wenn sie nicht durch Uebersetzungsoperationen gehemmt ist, müssen wir der Anschauung entgegenzutreten, dass diese übersetzungslose Informationsaufnahme in der Fremdsprache fehlendes Können verdeckt und zur Oberflächlichkeit verleitet. Verstehen und Uebersetzen von Texten sind zwei verschiedene Tätigkeiten. Dabei wird die Uebersetzung meistens kein kommunikatives

Ziel für Hör- und Leseübungen sein. Das Uebersetzen als eine besondere sprachlich-geistige Fähigkeit setzt – soll es überhaupt erfolgreich als Ziel angegangen werden – Fähigkeiten im übersetzungslosen Lesen und Hören voraus, weil jedem Uebersetzen sowohl ein globales als auch ein detailliertes Lesen vorausgegangen sein muss, das dem Uebersetzer die im Makrokontext enthaltenen, für die inhaltsadäquate Uebersetzung notwendigen Informationen erschliesst.

So negiert übersetzungsloses oder übersetzungsarmes Verstehen keineswegs die Entwicklung der Fähigkeit einer möglichst adäquaten muttersprachigen Wiedergabe, die potentiell vorhanden, aber nicht mit dem hörenden oder lesenden Verstehen deutscher Texte verbunden sein muss. Die Fähigkeit zur sprachlichen Analyse, wie sie für die Entwicklung des Verstehens des Deutschen vornehmlich im Stadium der Einübung bestimmter Sprachformen in didaktischer Beschränkung wirksam ist, braucht durchaus nicht bis zur Uebersetzung zu führen. So organisieren wir durch eine unterrichtsmethodische Begrenzung der analytischen, insbesondere der Uebersetzungsoperationen auf das von den fremdsprachendidaktischen und praktischen Gegebenheiten her unbedingt Notwendige zugunsten des übersetzungslosen Sinnerfassens an deutschsprachigen Texten eine erfolgreiche Verwendung der deutschen Sprache in der Kommunikationspraxis der Lernenden, die ihnen Freude bereitet und sie damit zu weiterer Beschäftigung mit dieser Sprache anregt.

Verfasser:

Dr. sc. paed. Wolfgang Seltmann

Gastprofessor an der Osaka University of Foreign Studies

Institut für deutsche Sprache